

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Supercate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Freitag den 9. März 1883.

№ 28.

Technisches.

Das Skizzenbuch des Accidenzsetzers. Ehe wir zu einer Besprechung des Skizzenbuchs und des dafür bestimmten Stoffs übergehen, seien noch einige allgemeine Winke über das beim Zeichnen zu benutzende Material gegeben. Die ersten Uebungen geschehen in Hefen und hierzu empfehlen sich ganz besonders die namentlich in Fachschulen eingeführten Hefte des Berliner Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts. Sie bestehen aus gutem feingekörntem Zeichenpapier und jede Seite hat eine Einfassung mit Zentimeter-Einteilung, welche das Innehalten bestimmter Maße wesentlich erleichtert. Auch die streng methodisch geordneten, von Kapazitäten entworfenen Vorlagen dieses Vereins sind für unsere Zwecke sehr geeignet. Sie entsprechen im allgemeinen vollständig dem früher skizzierten Lehrgang. Für Fachgenossen, welche gemeinsam Privatunterricht nehmen, empfiehlt sich die allmähliche Anschaffung dieser Vorlagen. Jedes Blatt kostet durchschnittlich 50 Pf. bis 1 Mt. Nähere Auskunft erteilt jederzeit die Lehrmittelhandlung des genannten Vereins (Berlin W, Marktgrafenstraße 63). Zur Information sehr geeignet ist auch die Broschüre: „Die Lehrmethode des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts“ (2 Mt. inkl. verkleinerter Wiedergabe sämtlicher Tafeln). Als Stifte sind ausschließlich Schraubstifte zu empfehlen, die in neuerer Zeit sehr billig und dabei in guter Qualität fabriziert werden (Hardmuth 25 Pf., dagegen Faber 75 Pf.). Man hat bei ihrer Verwendung stets einen angemessenen langen Griff in der Hand und ist nicht genötigt mit einem Stümpfchen oder der unangenehmen Messinghülse zu arbeiten. Zum Entwerfen dient Nr. 2, zum Fixieren Nr. 3. Zum Schärfen des Stiftes benutzt man nicht das Messer, sondern einen rauhen Stein (Sandstein, Bimsstein, Schmirgel u. s. w.), zum Rabieren einen weichen Gummi, aber nicht den schwarzen, leicht-schmutzenden Naturgummi. Von dem Zeichenheft geht später der Geübtere zum Reißbrett über, das ein exakteres Arbeiten gestattet!

Die erwähnten Zeichenhefte empfehlen sich auch als Skizzenbücher für Anfänger. Entsprechend der Stufe, auf welcher eben der Zeichentursus steht, werden Ecken, Kartenformen, Briefköpfe u. s. w. skizziert. Lineal und Zirkel sind ebenso wie beim Zeichenunterricht möglichst zu vermeiden. Der Geübtere schafft sich ein in Leinen gebundenes Skizzenbuch in Querformat an und geht damit auf „Entdeckungsreisen“.

Zur Entdeckungsreise gestaltet sich dem intelligenten Fachgenossen jeder Spaziergang durch die Straßen der Stadt. Buchhändlerläden liefern eine reiche Ausbeute. Die Pressungen und Ornamente der modernen Einbände sind oft ohne weiteres auf den Buchdruck zu übertragen, ebenso gibt es auch oft originelle Umschläge, da die Buchhändler stets das Augenfällige in die Schaufenster legen. Daß einem beim Kopieren irgend ein Neugieriger über die Schulter guckt, darf uns ebensowenig stören wie

den Landschaftler die bekannten Versammlungen der lieben Dorfjugend. Daß bessere Erzeugnisse des eigenen Fachs den Umrisen nach im Skizzenbuch deponiert werden, ist selbstredend. Von Bauformen ist sehr viel zu entnehmen. Portale sind für Umschläge zu brauchen, Fenstereinfassungen für Karten. Sehr wertvoll sind Innendekorationen. An Plafonds sieht man oft sehr originelle Flächen- und Eckkompositionen, Bordüren u. s. w. Sogar die Grabdenkmäler der modernen Kirchhöfe, namentlich die an Erbbegräbnissen in Form von Portalen oder Votivtafeln angebrachten, liefern dankenswerte Motive für Umrahmungen. Ein Friedhofsbesuch in einer größeren Stadt ist mitunter sehr lohnend. Auch die Firmenschilder geben Ausbeute, namentlich die freistehenden, von kandelaberartigen Stützen getragenen, und die vorspringenden, von Konfolsformen gestützten. Oft sieht der Setzer an Firmenschildern wenigstens, wie er's nicht machen soll, und das hat auch sein Gutes.

Wer Gelegenheit hat, Sammlungen kunstgewerblicher Gegenstände, Museen u. s. w. zu besuchen, sollte dies nie versäumen, sie geben stets reiche Ausbeute. Namentlich die Bibliotheken bergen wertvolle Schätze, und hier kann man mit aller Bequemlichkeit kopieren, denn da gibt es alte schöne Bucheinbände, Photographien von Architekturteilen, Außen- und Innendekorationen, und wenn auch einmal nicht direkt Brauchbares gefunden wird, so bildet sich doch an den mustergiltigen Formen der Schönheitsstun.

Nun noch eins zum Schluß. Faust sagt:

Wir sind gewöhnt, daß die Menschen verhöhnen,
Was sie nicht verstehen,

und spricht damit eine große Wahrheit aus. Es wird vorkommen, daß der strebende Kollege, der sich nach den hier gegebenen Winken fortzubilden sucht, der's eben macht, so gut er's kann, von den Mitkollegen geneckt und gehänselt, als „Künstler“ verspottet wird (der Verfasser dieses kennt seine Pappenhelmer), das darf natürlich niemand abhalten, auf dem als richtig erkannten Weg fortzuschreiten. Die Erfolge werden nicht ausbleiben, der Spott wird verstummen und unbedingter Anerkennung Platz machen.

Aber von selbst geht es nicht, es erfordert Mühe, kostet Zeit und Ausdauer. Die Jahre der Lernfähigkeit gehen rasch dahin, das Leben ist kurz, die Kunst lang: versäume daher niemand die kostbare Zeit; wer anfangen will, der fange bald und mit Energie an — dann kann's nicht fehlen. Der Verfasser ist durch Vermittelung der Redaktion gern bereit, jede gewünschte nähere Auskunft zu erteilen und namentlich den im Zeichnen geübteren Kollegen spezielle Winke für fernere Ausbildung zu geben.

A. H.

Doré.

Ueber den Lebenslauf des am 23. Januar in Paris an Kehlkopfentzündung verstorbenen großen Illustratoren entnehmen wir den Printing Lines folgende Daten.

Paul Gustave Doré wurde am 6. Januar 1833 in Straßburg geboren. Sein Vater war Zivilingenieur und wurde, während der künftige Maler noch ein Kind war, nach Bourg, der Hauptstadt der früheren Provinz La Bresse, geschickt. Wann Doré zu zeichnen begann, ist nicht bekannt; im Alter von acht Jahren konnte er jedoch schon den Bleistift mit Leichtigkeit handhaben und als er elf Jahre alt war, zeichnete er zwei Bilder, die ebensoviel Gewandtheit als Humor zeigten. Wie eine Skizze seiner Laufbahn in Cassells „International Portrait Gallery“ erwähnt, trat er in das Lyceum von Bourg ein, wohin ihm sein Ruf als Zeichner vorausging, und seine Lehrer waren vernünftig genug, seine Bestimmung nicht zu durchkreuzen. Um den Eifer des Knaben anzuspornen versprach ihm sein Vater ihn mit nach Paris zu nehmen, wenn er zu Ende des Vierteljahrs einen Preis erränge. Der Knabe erhielt seine Lorbeeren und reiste mit ab, in seinem Koffer mehrere Wappen mitnehmend. Sobald er im Hotel abgestiegen war, entschlüpfte er und stellte sich dem Redakteur des Journal pour Rire vor, dessen Bureau am Place de la Bourse gelegen war. Man stelle sich das Erstaunen Philippons vor, ruft Delorme aus, als der kleine Schuljunge ihm eine ansehnliche Sammlung Zeichnungen vorlegte, darunter eine Serie „Die Arbeiten des Herkules“.

„Wer hat das gezeichnet?“ fragte er.

„Ich, Herr!“ antwortete der Kleine.

Im höchsten Grade überrascht ließ sich der Redakteur mit dem kleinen Burschen in ein Gespräch ein und dieser erzählte ihm, wie er einmal in Bourg eine Nummer des Journal pour Rire gesehen habe und wie er aus dem Hotel entwischt sei, um sich ihm vorzustellen. Es wurde dann arrangiert, daß er in Paris bleiben und Studiren im Zeichnen machen konnte. Dieser Vorfall trug sich im Herbst 1847 zu, als der Knabe 14 Jahre zählte.

Während dieser Studienzeit wurde der Stiff Dorés regelmäßig von seinem Gönner Philippon beschäftigt in der Produktion von Illustrationen für La Caricature und das Journal pour Rire. Diese und die darauf folgenden Zeichnungen zu Balzac's „Contes Drôlatiques“ trugen dazu bei, seinen Namen in der Kunstwelt heimisch zu machen, und legten den Grund zu seinem Ruhm. Von 1848—52 studierte Doré, nach Delormes Angaben, alles was zur Technik der Malerei gehörte und 1853 oder 1854 stellte er zum erstenmal zwei Bilder aus: „Die Marktschreier-Familie“ und „Das gesunde und das kränkliche Kind“. 1854—56, während des Krimkriegs, rief er ein Monatsjournal ins Leben, das den Titel Musée Français-Anglais führte und von seinem Gönner Philippon herausgegeben wurde; es erschien gleichzeitig in Frankreich und England und erhielt Bilder von den Hauptereignissen des Kriegs, von Doré gezeichnet. Derselben Periode gehört seine „Komische Geschichte Rußlands“ an, die überreich mit Schnitten der lächerlichsten und possenhaftesten Art ausgestattet ist.

Die volle Höhe seines Ruhms erreichte Doré erst mit der Veröffentlichung seiner Illustrationen zu Dantes „Hölle“, die 1861 in Paris erschien. Ihr folgten 1868 das „Fegfeuer“ und das „Paradies“. Am 15. August 1861 wurde Doré zum Ritter der Ehrenlegion ernannt und zwei Jahre später produzierte er seine 370 Illustrationen zu „Don Quixote“. Ueber Aufforderung der Verleger dieses Werks, Hachette & Co., produzierte er 44 Arbeiten zu Chateaubriands „Atala“, 48 große Kompositionen und 250 Kupferplatten zu den Fabeln Lafontaines, 300 Illustrationen über Spanien, 150 über London, 40 Zeichnungen zu Coleridges „Altem Matrosen“ und 36 dergleichen zu Tennysons „Idyllen des Königs“.

Und doch ist dies bei weitem noch nicht alles, was Doré geschaffen hat. 1866 erschien die Heilige Schrift mit nahezu 250 Illustrationen und dieses Illustrationswerk ist als der Höhepunkt und als das ideenreichste Werk aus Dorés künstlerischem Schaffen bezeichnet worden. Die Herstellung dieser Gravüren beschäftigte Doré nicht weniger als vier Jahre und allein die Kosten der Zeichnung und Gravur beliefen sich auf über 300 000 Mk. In dem nämlichen Jahr vollendete er auch die Zeichnungen zu Milton, von der Firma Cassell, Potter & Galpin in London herausgegeben. Seitdem sind noch eine Menge anderer Illustrationen zu französischen und englischen Autoren von Doré produziert worden. 1881—82 erschien bei Schottlaender in Breslau Ariosts „Rasender Roland“, von dem genannten Künstler illustriert. Er wußte selbst nicht, wieviel Zeichnungen er überhaupt gemacht habe. Vor einigen Jahren hatte ein Pariser Sammler, der begierig alles aufspeicherte, was er von seinen veröffentlichten Skizzen erlangen konnte, festgestellt, daß deren über 20 000 existierten. Fürwahr, eine künstlerische Schaffenskraft, die wohl einzig dasteht. Von Dorés Gemälden zu sprechen ist hier nicht am Platze; wir wollen über sie nur bemerken, daß sie sehr viel zu dem Ruf beigetragen haben, den er genöß.

Korrespondenzen.

(?) Dessau, 26. Februar. Seit der Ausgabe der neuen Statuten ist unser Bezirksverein eifrig bemüht, die leidige Tarifrage, um die es leider in verschiedenen Orten unferes Bezirks recht traurig bestellt ist, zu lösen, und es dürfte nicht von geringem Interesse sein, zu erfahren, welche Resultate hierin bereits erzielt wurden. Durch das gemeinsame Vorgehen der Gehilfen wurde, wie schon im Corr. erwähnt, der Tarif zuerst in Oräfenhainichen eingeführt. Ihm folgte Wittenberg. Auf eine Aufforderung unferes Bezirksvorstands hin traten die dortigen Kollegen zu einer Versammlung zusammen, an welcher sich sämtliche Mitglieder des U. B. D. B. beteiligten, und berieten über gültige Durchführung des Tarifs. Es wurde schließlich eine Kommission von vier Mitgliedern gewählt, welcher die Verhandlungen mit den Prinzipalen übertragen wurden. Die Kommission schritt sofort zur Erledigung ihrer Aufgabe und schon nach Verlauf von einigen Stunden kehrte sie mit der frohen Nachricht zurück, daß sich die Prinzipale mit ihrem Ansuchen einverstanden erklärt hätten. In Dessau, wo der Tarif nur seitens des Wenigerschen Geschäfts nicht gezahlt wurde, wollte es mit der gleichen Agitation gar nicht so recht von statten gehen, da die betreffenden Kollegen nicht einig werden konnten. Am letzten Sonnabend endlich erbatn sämtliche Gehilfen jener Offizin Verbesserung ihres Lohns, worauf ihnen nach einigen Auseinandersetzungen Herr W. eine Zulage von wöchentlich 3 Mk zusicherte. Wir sehen also hier wieder deutlich, daß etwas erzielt werden kann, wenn der gute Wille vorhanden ist. — Ueber das Lehrlingswesen hatten wir uns jetzt in Dessau gerade nicht zu bekümmern; es werden hier im ganzen 34 Gehilfen, darunter 4 Nichtvereinsmitglieder, und 10 Lehrlinge beschäftigt. Wie wir aber erfahren, hat die neue

Tageblattsdruckerei für Ostern wieder zwei Lehrlinge angenommen und es steht zu befürchten, daß hier die Lehrlingsmirtschaft ebenso Platz greift wie in dem Londonischen Geschäft in Riegnitz (ca. 8 bis 9 Lehrlinge und 4—5 Gehilfen), in welchem f. J. der jetzige Mitbesitzer der hiesigen Tageblattsdruckerei als Redakteur und sein jetziger Faktor als Geschäftsleiter bedienstet waren.

§§ Aus der Pfalz, 4. März. Die „Zuschußkasse für Buchdrucker der Pfalz“ erstattet ihren Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr 1882. Ich hebe aus demselben folgendes hervor: 1. Einnahmen: Aktivkapital am 1. Januar 1882 2312,29 Mk., Beiträge der Mitglieder 864,15 Mk., Zinsen von angelegten Kapitalien 126,29 Mk., mithin Gesamteinnahme 3302,73 Mk. 2. Ausgaben: Kranken- und Sterbebegel 1056,61 Mk., Nachzahlung an die Z. K. K. 207 Mk., Verwaltungskosten und Druck der Statuten 88,33 Mk., Gesamtausgaben 1351,94 Mk. Verbleiben 1950,79 Mk. Aktivkapital, von welchem 1790,95 Mk. verzinslich angelegt und 159,84 Mk. bar in der Kasse. Mitgliederstand am 31. Dezember v. J. 131 in fünf Bezirksvereinen. Die ordentliche Generalversammlung der Kasse findet Sonntag den 11. März vormittags 9 Uhr in Landau im Pfälzer Hof statt. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige. Hervorzuheben ist Punkt 6: Statutenberatung der Witwen- und Waisenkasse; der Entwurf des Statuts befindet sich bereits in Händen der Mitglieder. Nach demselben sollen bei einer Beitragsleistung von wöchentlich 10 Pf. einer Witwe 10 Mk. und einer Waise 2 Mk. monatliche Minimalunterstützung gewährt werden und als Stammkapital soll die Witwen- und Waisenkasse 8000 Mk. aus dem Restfonds der weiland Pfälzischen Invalidentkassen erhalten. Die Volksgasse hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube, daß bei einer so niedrigen Beitragsleistung eine immerhin hoch angelegte Unterstützung gewährt werden kann; ein erhöhter Beitrag in dieser Richtung würde aber in manchem Gemüt Mißstimmung hervorrufen, da die bis jetzt zu leistenden Gesamtbeiträge eine für unsere pfälzischen Verhältnisse schon beträchtliche Höhe erreicht haben. Es ist deshalb sehr zu wünschen, daß die Beteiligung an der kommenden Sonntag stattfindenden Versammlung eine rege wird. — Mit der Verteilung der gegen die Lehrlingszucht gerichteten Flugblätter ist nun auch in der Pfalz der Anfang gemacht; es war dies auch nirgends mehr am Platze als gerade da. So höre ich, daß in der Druckerei der Pfälzischen Presse (Karl Trieme) in Kirchheimbolanden bei 8 Gehilfen nicht weniger als 14 Lehrlinge beschäftigt sein sollen; auch in den Filialgeschäften dieser Firma soll es an Lehrlingen nicht fehlen. Die „Löhne“ variieren zwischen 9—14 Mk., d. i. bedeutend unter dem Niveau der Fabrikarbeiterlöhne.

w. Speier, im März. In dem bis zum Anschluß an die Zentralkasse gültigen Statut der Pfälzischen Invalidentkassen steht keine Silbe von einer Urabstimmung; gleichwohl schrieb die Vorstandskasse eine Urabstimmung über den Anschluß an die Z. K. K. aus, ließ den betr. Protest der Speierer Mitglieder, die gegen den Anschluß durchaus nichts hatten, da er von ihnen längst geplant war, aber unter Hinweis auf das Statut entschieden gegen das Verfahren der Urabstimmung protestierten, um auch zugleich andere Meinungen zum Wort kommen zu lassen und gleichzeitig einen Beschluß über die Verwendung des Restfonds herbeizuführen, unbeachtet und nahm die unter Protest, aber doch für den Anschluß abgegebenen Stimmen als ablehnende an. Ferner schreibt das im vorigen Jahr beschlossene Statut der Zuschußkasse im § 30 vor: Anträge auf Abänderung der Statuten müssen ebenfalls auf der Tagesordnung und zwar „nach dem Wortlaut der beabsichtigten Fassung“ gestanden haben. Die Speierer schickten rechtzeitig ihre Statutenänderungsanträge an den Vorstand ein, zugleich mit einem Antrag über die Verwendung des Invalidentkassenrestfonds zu Witwen- und Waisenzwecken. Der Vorstand druckte

diese Anträge auf der Einladung zur Generalversammlung nicht ab, sondern bemerkte nur: „Zu den Paragraphen foundso haben die Speierer Mitglieder Aenderungen, Streichungen und Zusätze beantragt. Der hier bemessene Raum gestattet leider nicht, den Wortlaut derselben wiederzugeben.“ Seine Anträge aber hat er wohlformuliert auf die Tagesordnung gesetzt und außerdem einen ganzen Statutenentwurf für eine neu zu gründende Witwenkasse mit Beitragsleistung beigelegt. Die von Speier beantragten Aenderungen werden nicht beliebt, weil sie offenbar darauf hinausgehen, das Statut der Zuschußkasse dem der Z. K. K. mehr anzupassen. So wird u. a. beantragt, die Verwaltung an einen Ort zu verlegen, damit die gewählten Mitglieder jederzeit in der Lage sind, ohne kostspielige Reisen sich von dem Stand der Kasse, der Zahl der Kranken zc. zu informieren, und um zu verhüten, daß die Verwaltung wie jetzt 10 Pro. der Einnahmen absorbiert, was bei einer Kasse mit ca. 600 Mk. Einnahme wohl ins Gewicht fällt. Ferner wird beantragt, den Passus des Z. K. K. Statuts, welcher Kranken den Besuch von Wirtschaftshäusern verbietet, in das Zuschußkassenstatut aufzunehmen. Auch das gefällt nicht, man will den Patienten das Recht gewahrt wissen, Wirtschaftshäuser zu besuchen. Und nun gar der beantragte Anhang über die Verwendung des Invalidentkassenrestfonds! Da erdreisten sich die Speierer Mitglieder vorzuschlagen, die Witwen und Waisen aus den Zinsen des Fonds mit einmaligen Abfindungssummen zu unterstützen. Alle diese Anträge werden einfach den verschiedenen Mitgliedschaften unter Verletzung des Statuts vorenthalten, damit sie dieselben nicht etwa in das Bereich ihrer Beratungen ziehen und einzelnes für besser finden als die gegnerischen Vorschläge. Da Speier wahrscheinlich auf dieser statutenwidrig veranstalteten Generalversammlung nicht vertreten sein wird, so ersuchen wir diejenigen Mitglieder, welche dem Vorstand nicht das Recht einräumen wollen, das Statut beliebig auszulegen, denselben dieserhalb zur Rechenschaft zu ziehen und die Abänderungsanträge der Speierer einer genauen Prüfung zu unterwerfen. Namentlich machen wir auf die Witwenangelegenheit aufmerksam und geben zu bedenken, ob es nicht besser ist, die Restkassen mit einer einmaligen Unterstützungsquote abzufinden, wozu die vorhandene Summe hinlänglich Zins abwirft, als sich eine neue, auf die Ewigkeit berechnete Kasse auf den Hals zu laden. Ferner bitten wir, die im vorstehenden enthaltenen Beschwerden der Speierer auf der Grundlage des Statuts zu prüfen. Schließlich bitten wir, und zwar namentlich die älteren Mitglieder, zu erwägen, ob die Speierer Mitglieder wirklich bloße Krakehler sind, wie es von maßgebenden Personen kolportiert wird, oder ob die gemachten Vorschläge nicht doch im Interesse des großen Ganzen liegen. Die Leitung der Z. K. K. wird aus vorstehendem vielleicht Material nehmen können für die Notwendigkeit, den Zuschußkassen einige Aufmerksamkeit zu widmen, sonst könnte es leicht kommen, daß das, was das Zentralstatut verbietet, vom Zuschußkassenstatut erlaubt wird und in der Praxis die Z. K. K. Schaden leidet. Andere derartige Kassen aber oder vielmehr deren Mitglieder werden vielleicht Veranlassung nehmen, ihre Verhältnisse näher zu prüfen und zu untersuchen, ob keine Reparaturen notwendig sind, um Kollisionen mit der Z. K. K. zu vermeiden.

J. K. Wien, 26. Februar. Der Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs hielt vorgestern in den Sälen Zu den drei Engeln seine diesjährige statutenmäßige Generalversammlung bei einem Besuch von 600 Mitgliedern ab. Nach der Wahl der Protokollvertreter erstattete der erste Obmannstellvertreter, Höger, den Bericht des Kontrollkomitees und begründete sodann den Antrag des Ausschusses betreffs Erhöhung des Mitgliedsbeitrags zu gunsten der Fortbildungskasse um 10 Kr. pro Woche, darauf hinweisend, daß die Fortbildungssektion genötigt war Schulden zu machen infolge der Unterstützungen, die sie während des Streiks zu

verabfolgen hatte, welche unbedingt beglichen werden müssen. Singenwald brachte hierauf einen Antrag ein betreffs Erhöhung des Beitrags um nur 5 Kr. Der nächste Redner, Schwarzingen, wies jedoch nach, daß bei dieser geringen Erhöhung die Bezahlung der Schuld einen langen Zeitraum in Anspruch nehmen würde, und fand selbst den nominierten Betrag des Ausschusses zu niedrig; er beantragte vielmehr den Beitrag um 13 Kr. zu erhöhen und die Versammlung stimmte diesem Vorschlag auch zu. Die nächsten Anträge, welche auf der Tagesordnung standen, wurden auf Vorschlag Schwarzingers en bloc einstimmig genehmigt und schritt man sodann zur Wahl des neuen Ausschusses; gewählt wurde als Obmann Alois Lauterböck, als erster Obmann-Stellvertreter Karl Höger, als zweiter Franz Angerer. Bei dem letzten Punkt der Tagesordnung, Allfällige Anträge und Interpellationen, beantragte Schwarzingen, Kollegen Höger für seine Bemühungen während des Streits, wobei ihm infolge des Zeitverlustes ein Lohnentgang erwachsen, eine Remuneration von 200 fl. zu bewilligen, welcher Antrag einstimmig Annahme fand. Czernohy beantragte den neuen Ausschuss, er möge Schritte einleiten, damit der zweite Band des Festwerks, welcher schon im Herbst 1882 hätte erscheinen sollen, endlich in die Hände der Besteller, welche ihr Geld schon vor einem Jahr niederlegen mußten, gelange. Nachdem nichts mehr vorlag, schloß der Vorsitzende um 2 Uhr nachmittags die Versammlung, welche nahezu vier Stunden gedauert hatte.

Rundschau.

Der in Weimar im zweiten Jahrgang erscheinende Falke hat sein Erscheinen mit dem 1. März eingeleitet. Der Redakteur und Verleger bemerkt in der letzterschienenen Nummer: „Eine Begründung dieses nicht leichten Entschlusses, weshalb mich nur zu einer scharfen Sprache führen, weshalb ich es vorziehe zu schweigen.“ Dunkel ist der Rede Sinn.

Die in München erscheinende Süddeutsche Post wurde von der Regierung Oberbayerns auf Grund des Sozialistengesetzes verboten.

Das Neue Heilbronner Tagblatt hat der Besitzer der Württembergischen Landeszeitung an sich gebracht, dasselbe eingeleitet lassen und bietet nun den Abonnenten die letztgedachte Zeitung als Ersatz an. Verurteilt in Lübeck der Schriftsetzer H. G. A. Henckel aus Anklam, zuletzt in Ahrensburg, zu zwei Jahren Zuchthaus wegen Urkundenfälschung und Betrugs; derselbe hat ein Sparrassenbuch selbst fabriziert und daraufhin zwei Frauen beschwindelt.

Der Redakteur der Germania in Berlin hat 60 Mk. Geldstrafe zu zahlen wegen Beleidigung eines Kreisinspektors.

Nach einer Arbeit des Schriftstellers Paul Dehn über die katholischen Gesellenvereine gab es Ende 1880 insgesamt zirka 519 deutsche Gesellenvereine mit 70—80 000 Mitgliedern. In Deutschland gab es 404 solcher Vereine und zwar in Preußen 231, in Bayern 120, in Württemberg 24, in Baden 22 und in Hessen 7, ferner in Oesterreich-Ungarn 84, in der Schweiz 21, in Holland 6, in Amerika 4.

Die Schriftgießerei Flinsch in Frankfurt a. M. hat eine Garnitur Gotisch von Nonpareille bis Kanon und sechs Sortimente Einfassungen, Scheller & Gieske in Leipzig zwei Alphabete Zierschriften, J. Klinkhardt ebendasselbe aus 50 Stücken bestehende Insetateneinfassung, eine aus drei Stücken bestehende desgleichen, drei Insetat-Hände und drei Schriften ins Musterregister eintragen lassen.

Die Maschinenfabrik Augsburg wird im März d. J. die 2000. Schnellpresse fertig stellen; zugleich ist dies die 74. Rotationsmaschine (für das Wiener Tagblatt bestellt). Die 2000 Schnellpressen verteilen sich auf 1453 einfache, 134 Doppel-, 18 vierfache Maschinen, 74 Rotations-, 72 Zweifarben-

maschinen, 189 Cylindertretpressen, 60 Ziegeldruckmaschinen. Die Fabrik hat auch mit der Einführung der elektrischen Beleuchtung begonnen. Zuerst wurde die große Montierungswerkstätte (94 : 26 m) durch 8 Lampen à 1000 Kerzen beleuchtet, welcher nacheinander auch die Eisengießerei folgte, deren Hauptbau (38 : 22 m) und Anbau (53 : 25 m) durch 8 Lampen erhellt werden. Die Einrichtungen bewähren sich vorzüglich und geben ein fast taghelles Licht, während sich die Kosten nicht höher stellen als bei Gasbeleuchtung.

Herr Hansler in Wien hat einen Apparat zum Waschen von Buch- und Steindruckwalzen konstruiert. Derselbe besteht nach der Dester. V. Z. aus einem Gestell, in welchem zwischen zwei gußeisernen Ständern ein dreieckiges Becken von Zinkblech angebracht ist. In dem Becken ist ein mit Noßhaaren gefüllter Sack oder ein Filz befestigt und auf diesen kommt die zu waschende Walze in beweglichen Gabeln zu liegen. Das Waschen geschieht derart, daß Terpentin auf die Walze gegossen und diese mit einer an den Walzenzapfen gesteckten Kurbel gedreht wird, wobei sie sich an der Unterlage reinigt. Die völlige Reinigung geschieht in frei schwebender Stellung der Walze. Das Becken, welches in der Mitte eine Vertiefung hat, dient hauptsächlich dazu, das ablaufende Terpentin zu sammeln. Der Apparat dürfte mehr für Steindruckereien brauchbar sein, da bei Buchdruckwalzen Terpentin nur ausnahmsweise zum Reinigen verwandt wird; für Lauge dürfte sich die Anschaffung kaum lohnen.

Die Zeitungspreffe Rußlands ist derjenigen der anderen Kulturstaaten gegenüber quantitativ gering. In dem ungeheuren Reich, das etwa 100 Mill. Bewohner zählen mag, gibt es nur 776 periodische Zeitschriften und davon erscheinen allein 197 in Petersburg, 75 in Moskau. In russischer Sprache werden davon gedruckt nur 265, in polnischer 80, finnischer 43, schwedischer 39, deutscher 36, lettischer 13, esthnischer 10, armenischer 9, griechischer 4, französischer und tartarischer je 2, in aberbeidschanschem Dialekt 1. Tägliche Zeitungen gibt es in Petersburg 19, Moskau 12, Wochenblätter in diesen Städten 15 bez. 6, Monatsjournale 63 bez. 22, Wochenjournale 34 bez. 10. 193 Zeitschriften werden aus Privatmitteln, 79 aus Mitteln der Regierung, Gemeinden u. bestritten. Von den übrigen Städten haben periodische Zeitschriften: Warschau 79, Helsingfors 36, Riga 23, Tiflis 21, Kiew 20, Odessa 19, Kasan und Charow je 11, Reval 10. Die höchste Auflage ist 71 000.

Ein Meeting der Typographical Society in Melbourne beschäftigte sich kürzlich mit dem Begriff „Ueberzeit“ in bezug auf Werkdruckereien und faßte eine Resolution dahin gehend, daß die Ueberzeit nach Ablauf der üblichen Arbeitszeit beginne. Schlimm ist dabei, daß die Arbeitsdauer in jeder Offizin anders ist, da arbeitet man wöchentlich 50, dort 53 Stunden. Ein Korrespondent von Colonial Printers' Art Journal sagt darüber: „Warum sind die Gehilfen nicht ein wenig einiger und sagen: die Woche soll aus 48 Stunden bestehen? Fast alle anderen Gewerbe haben die 48-Stunden-Arbeit angenommen und beziehen höhere Löhne als der Weißgeld-Buchdrucker. Der Werftarbeiter z. B. arbeitet 48 Stunden pro Woche und erhält dafür 3 Pfd. Sterl. (60 Mk.). Sowohl in den Zeitungs- wie in den Werkdruckereien erhalten wir weniger als in allen anderen Kolonien und ich und hundert andere halten es nicht für allzu schwer, für die 48-Stunden-Arbeit für die Werksetzer und 13—14 Pence pro Tausend für die Vorzeigenzeitungssetzer zu agitieren. Eine gute Gelegenheit hierzu hat man sich freilich entschlüpfen lassen; indes so wie jetzt kann es nicht lange mehr fortgehen.“

In Philadelphia waren anfangs dieses Jahres über 8000 Personen außer Arbeit, teils infolge Streits, teils wegen Stillstands von Fabriken.

In Kalkutta findet vom 4. Dezember ab eine internationale Ausstellung statt.

Das einzige bis jetzt bekannte buddhistische Werk über Kritik, im Delta des Pendschab aufgefunden, ist von Dr. Hoernle in Kalkutta aus dem Sanskrit-Dialekt, in dem es geschrieben ist, ins Englische übertragen worden.

Briefkasten.

E. in St. Petersburg: Es fehlt die Angabe der Zeilenbreite, der Schriftgattung sowie der Sprache (ob russisch, französisch oder deutsch). — A. Seilbronn: Wohl durch die heutige Notiz erledigt. Neue Druckerei in Stuttgart?

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Essen. Sonntag den 18. März nachmittags 1/3 3 Uhr: Bezirksversammlung im Restaurant C. Rothe in Essen, Kastanienallee. Tagesordnung: 1. Besprechung der Tagesordnung zum Gantag; 2. Wahl des Orts der nächsten Bezirksversammlung; 3. Verschiedenes. — Die Wahl der sechs Delegierten zum Gantag ist am 12. März vorzunehmen und das Resultat umgehend an den Bezirksvorsitzer einzusenden. Vorge schlagen sind: Mater, Witten; Fritsche und Becker = Bochum; Wilhelm, Bovenfiespen und May = Essen; Terwisch = Kettlinghausen; Küttler = Mülheim.

Bezirk Hesse. Konditionsanerbietungen von Hofgeismar sind mit Rücksicht aufzunehmen, vor Annahme derselben ist eine Verständigung mit H. Gast in Kassel, Buchdruckerei von Baier & Lenowalter, erforderlich.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelagte Adresse zu senden):

In Apenrade die Prinzipale 1. Josef Glak, geb. in Wien 1842, ausgel. daselbst 1860; 2. Heinrich Magen, geb. in Lützenburg 1852, ausgel. in Habersleben 1871; waren schon Mitglieder. — In Sonderburg die Seher 1. Karl Wilhelm, geb. in Buchloe 1853, ausgel. in Augsburg 1871; war schon Mitglied; 2. Johannes Andresen, geb. in St. Peter 1859, ausgel. in Garbing 1878; war noch nicht Mitglied. — 3. Ehr. Feismann in Flensburg, Nordstr. 39.

Stuttgart, 7. März 1883.

Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine im flotten Betrieb befindliche Accidenzdruckerei

(Rheinland) ist umständlicher zu verkaufen. Offerten unter C. R. 412 befördert die Exped. d. Bl. [412]

Eine Buchdruckerei mit wöch. dreimal ersch. Lokalblatt, Maschine, Handpresse u. zahlr. Schriften ist zu verkaufen. Eine sehr rentable Acquisition für nachweislich bemittelte Bewerber, deren Meldungen die Exped. d. Bl. unter Z. 413 vermittelt. [413]

Eine noch so gut wie neu erhaltene

Sehererei [343]

Pariser Systems ist billig zu verkaufen; zur Erwerbung sind ca. 5000 Mk. erforderlich. Gef. Offerten an J. Otto, Berlin NW, Luisenstraße 65, Hof I.

Eine gebrauchte aber gut erhaltene

Schnellpresse

von 59 : 89 cm Satzgröße wird sofort gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Offerten erbittet man sub J. A. 419 durch die Exped. d. Bl. [419]

Für eine mittlere Buchdruckerei wird für sofort ein tüchtiger Faktor

gesucht, der im Korrekturlesen und Kalkulieren bewandert und guter Accidenzsetzer ist. Gef. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche und Antrittszeit unter Nr. 418 an die Exped. d. Bl. erbeten. [418]

Für eine größere Accidenz- und Werkdruckerei in der Rheinprovinz wird ein zuverlässiger

Korrektor

gesucht. Offerten unter A. Z. 420 besorgt die Exped. dieses Blatts. [420]

Ein tüchtiger völlig selbständig arbeitender und mit der neuern Geschmacksrichtung vertrauter Accidenzsetzer wird für die Faktor-Stelle einer mittlern Buchdruckerei einer Residenzstadt gesucht. Offerten mit Zeugnissabschriften und Gehaltsansprüchen bef. die Exped. d. Bl. unter L. X. 416. Stellung bei Zufriedenheit dauernd. [416]

Ein Gehilfe, welcher den Prinzipal in der Leitung einer kleineren Druckerei vertreten event. auch die Redaktion eines dreimal wöchentlich erscheinenden Blattes übernehmen kann, wird gesucht. Offerten sub Nr. 414 befördert die Exped. d. Bl. [414]

Ein solider tüchtiger **Accidenzseher** [410] findet Offern Stellung. Offerten mit Gehaltsanpr. u. Zeugnissen an G. Wolf in Bunzlau (Schlesien).

Zum Eintritt am 12. März ein tüchtiger solider **Accidenzseher** gesucht; ein solcher, der an der Schnellpresse Beschäftigt ist, bevorzugt. [409] Louis Göhring & Co. in Frankenthal.

Gesucht wird für eine größere Buchdruckerei in Belgien ein tüchtiger mit vorz. Referenzen ausgestatteter **Maschinenmeister** [402] für eine vierfache Maschine. Offerten nebst Gehaltsansprüchen wolle man an Fr. Eberhardt's Buchdruckerei in Nordhausen richten. Reisefosten werden vergütet.

Maschinenmeister - Gesuch. Die Stelle eines Maschinenmeisters in meiner Druckerei ist zu besetzen. Nur in jeder Beziehung durchaus tüchtige und zuverlässige Kräfte wollen sich melden. [417] S. Leuchtenrath, Buchdr., Rheydt.

Ein im Illustrationsdruck durchaus erfahrener **Maschinenmeister** wird für eine der ersten Druckereien der Schweiz gesucht. Offerten mit Angabe der seitherigen Stellenungen erb. an die Exped. d. Bl. unter F. G. 423. [423]

Zu baldigem Eintritt suche einen jüngeren **Maschinenmeister.** Gut empfohlene Herren wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden. [422] Emil Schellmann, M.-Glabach.

Maschinenmeister ein sehr tüchtiger, unbedingt zuverlässiger, zum Versetzen zweier Maschinen, der im Illustrationsdruck wohlgeübt ist, find et Stelle. Eintritt im April oder Mai. Anträge unter Fr. S. Nr. 347 an die Exped. d. Bl. [347]

Ein **Schweizerdegen** am Kasten wie an der Johannisberger Schnellpresse tüchtig, findet sofort Kondition. Salär 18 Mark wöchentlich bei zehnstündiger Arbeitszeit. Maximalpreis für Kost und Logis 36 Mk. monatlich. [425] E. Holterdorf, Delbe (Westfalen).

Ein tüchtiger **Schweizerdegen** der womöglich an einer Ausg. Tretnmaschine arbeiten kann, kann sofort dauernde Kondition erhalten. Gehalt bei freier Station 7-8 Mk. pro Woche. [411] B. Rehr, Zwingenberg an der Bergstraße.

Ein verheirateter tüchtiger **Schweizerdegen** wird in einer Provinzialstadt Westfalens per sofort gesucht. Stellung dauernd. Offerten unter Z. 405 mit Angabe der Gehaltsansprüche besorgt die Exped. d. Bl. [405]

Ein tüchtiger **Stereotypen** am liebsten gelernter Schriftgießer, findet sofort Beschäftigung bei C. Baensch jun., Magdeburg, Buchdruckerei und Schriftgießerei. [415]

Ein im Werk-, Accidenz-, Tabellen- und Zeitungssatz erfahrener Schriftsetzer sucht Kondition. Gef. Offerten erbeten unter A. G. an die Buchdruckerei von G. Hilb in Schwerin i. M. [407]

Ein junger strebsamer Schriftsetzer sucht bei bescheidenen Ansprüchen baldige Kondition. Gef. Offerten erbittet F. Knäbel, Schönebeck a. d. Elbe, Breitenweg 65. [406]

Ein junger **Buchdrucker** welcher im Zeitungssatz, Werk- und Accidenzsatz erfahren, sucht baldm. Stellung. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. unter D. 403 entgegen. [403]

Ein tüchtiger **Accidenz-, Zeitungssatz- und Annoncen-seher**, der auch an der Handpresse Beschäftigt ist, sucht für sofort oder später Kondition. Gef. Offerten erbittet N. Lach, Monsee Buchdr. in Dauen. [424]

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.

—*—

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

C. J. Ludwig
Frankfurt a. M.
Schriftgiesserei

Härtestes Metall
Ausgezeichnetester Guß
Compl. Einrichtungen
Schöne, reiche Auswahl
Proben gratis und franco.

System. gusseiserne Formatstege
2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang.
System. gusseiserne Füsse mit Messing-Fassetten.
Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss
17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.
Einfacher stöcherer Schluss! Grösste Dauerhaftigkeit!
Setzschiffe mit gusseisernen Rahmen.
E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.



Ein junger tüchtiger **Maschinenmeister** [421] welcher im Zeitungssatz, Accidenz-, Werk-, Platten- und Illustrationsdruck erfahren, sucht sofort Stellung; geht ev. auch ins Ausland. Gef. Offerten beliebe man unter P. S. 421 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Ein **Stereotypen** in Flag- und Rund-Stereotypie tüchtig, mit besten Zeugnissen, sucht in oder außerhalb Deutschlands Kondition.Adr. u. N. S. postl. Schwerin i. M. [404]

Zur Lieferung von **Brot- und Titelschriften** Einfassungen, Durchschuss, Quadraten, Holz-utensilien, kompletten Buchdruckerei-Einrichtungen empfiehlt sich die **Rohmsche Schriftgiesserei** Frankfurt a. M.

Fabrik und Lager
für
Buchdruckerei-Utensilien
von
J. G. Roth
Tischlermeister
Reudnitz-Leipzig
29 Gemeindestrasse 29

Die Maschinenmeisterstelle in meiner Druckerei ist besetzt. N. Besser, Neuhaldensleben. [408]

Buchdruck-Walzen!!

Wohl jeder **Maschinenmeister bez. Buchdrucker** hat in untemperierten oder kalten Räumen oder bei feuchter Temperatur und bei Witterungswechsel fast stets mit den Farbe-Walzen große Not; nur zu oft wird der Farbe die Schuld gegeben, in den allermeisten Fällen aber liegt die Schuld an den aus gewöhnlicher Gelatine-Masse hergestellten Walzen. Dagegen besitzen Walzen, die aus meiner bereits in den größten Druckereien angewendeten englischen Buchdruck-Walzenmasse bestehen, bedeutend größere Leistungsfähigkeit und Haltbarkeit als solche aus gewöhnlicher Gelatine-Masse; ja sie haben eine geradezu unverwundliche Dauerhaftigkeit und sind insbesondere unempfindlich gegenüber Witterungseinflüssen. Sie unterliegen weder dem Reizen, Ausbröckeln und Schwindeln noch dem Anschwellen oder Hartwerden, nehmen jede Farbe, gleichviel ob hunte oder schwarz, stets auf das gleichmäßige an, sind vollständig unabhängig von der Temperatur, worin sie arbeiten, möge dieselbe veränderlich, feucht, kalt oder heiß sein, und lassen sich zu jeder Druckerarbeit und an jeder Maschine gleich vorzüglich verwenden, brauchen auch weder gewaschen noch überhaupt aus der Maschine genommen zu werden und lassen sich, wenn dies ja einmal nötig, leicht wieder umschmelzen. Bei Gebrauch meiner Masse wird außerdem die größte Ersparnis an Zeit und Material erzielt. [401]

Felix Böttcher
Fabrikant engl. Buchdruck-Walzenmasse
Leipzig, Sternwartenstraße 25.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Ueber den Satz des Polnischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

Ueber den Satz des Russischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

Ueber Satz und Korrektur des Französischen. Von P. Heichen. Preis 1 M. 75 Pf.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrages franco:

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäser. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mt. Erschienenes Heft 2. — Vom zweiten und dritten Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare à 3 Mt. vorhanden.

Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage. Mit Regella und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. In Halbfranzband 6,50 Mt.

Dieser Nummer liegt bei eine Einladung zum Abonnement auf das Archiv für Buchdruckerkunst von A. Waldow in Leipzig.